

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 7-8

Rubrik: Briefe zum Thema

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Replik auf den Artikel:

Die politische und theologische Entwicklung des HEKS von Markus Blaser (NW 6/09)

In den neusten NW wird einmal mehr ein Artikel zu HEKS publiziert, diesmal aus der Feder eines jungen engagierten Mitgliedes der Berner Kirche. Herr Blaser hat fleissig gearbeitet und manches zitiert, um auf über sieben Spalten zu zeigen, dass die HEKS Urgesteine Hellstern und Schaffert das Herz noch auf dem rechten Fleck hatten. Dann schwenkt er unvermittelt zur Gegenwart, um den von der Petition postulierten Abfall zum pro-filosen Werk an Hand einiger Zitate zu «belegen». Ich stelle fest: Blaser verwendet die Jubiläumsschriften 10 Jahre, 20 Jahre, 40 Jahre, um die guten alten Zeiten darzustellen. Es wäre anständig gewesen, auch den Jahresbericht 2006 (60 Jahre; kann auf der HEKS-Website heruntergeladen werden) in die Hand zu nehmen.

Blaser überspringt locker zwanzig Jahre, und die nw akzeptieren das offenbar. Quo vadis Neue Wege? In diesen zwanzig Jahren ist im HEKS gearbeitet worden, auch theologisch, sozialethisch, politisch; in dieser Zeit ist publiziert worden. Hat der Autor das gelesen?

Kein Wort davon, dass sich generell die Zeiten seit 1946 geändert haben. Der Vorwurf Blasers liesse sich an mehr oder weniger alle Aktivitäten von Kirchen und Christen ausserhalb von Gottesdiensten richten. Zugegeben, das Reden aus dem Glauben fällt heute schwerer;

wir reden vielleicht zu sehr in Andeutungen. Dennoch: HEKS hat immer klar gemacht und macht das auch heute, dass wir aus dem Glauben und auf der Basis des Evangeliums handeln und dass Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung darum die zentralen Anliegen sind. Hellstern und Schaffert mussten in ihrer Zeit handeln und reden; sie würden das mit Sicherheit heute ganz anders tun.

Die Projekte stünden nicht in der Kritik. Danke höflich! HEKS ist aber ein Hilfswerk, das an seinem Handeln gemessen werden soll und will. HEKS hat seine klaren Mandate, Aufgaben. Vielleicht sollte Blaser auch die ärgerliche Geschichte vom Samariter aus dem Neuen Testament entfernen.

Erst ganz am Schluss wird die Sache wieder klar: «Dass aber Nicht-TheologInnen und strategische PlanerInnen biblisch-sozialkritische Analysen vermehrt meiden...». Offenbar trauen Sie Nicht-TheologInnen wenig zu, oder allerhand Böses. Das ist eine reichlich pfäffische Argumentation, bei der Sie sich mit Sicherheit weder auf Heinrich Hellstern, noch auf Hans Schaffert berufen können und wohl auch nicht auf Ragaz. Bitterböse ist die Schlussunterstellung, HEKS würde das E und das K nur noch opportunistisch im Namen belassen.

Stiftungsrat und SEK haben einen groben Fehler gemacht und einen Nestlé-Generaldirektor in den Stiftungsrat vorgeschlagen resp. gewählt. Das sollte klar benannt werden. Stattdessen werden HEKS-Mitarbeitende und -Leitung mehrerer Jahrzehnte abqualifiziert, mit schwachen Argumenten. Das dünkt mich wenig hilfreich; nötig wäre jetzt ein Dialog.

Franz Schüle

Franz Schüle ist ehemaliger Zentralsekretär des HEKS (franz.schuele@bluewin.ch).